

Bands zeigten „guten Geschmack“

KONZERT „Roark – Festival of good taste“ im Musikclub Kling Klang

VON HENNING KARASCH

WILHELMSHAVEN – Drei Bands mit ihrer jeweiligen Ausprägung des Punkrocks beglückten die Gäste beim „Roark – Festival of good taste“ im Musikclub Kling Klang am Sonntagabend.

Die Sparte „Old school Punkrock“ vertraten dabei die Musiker der Band „Brack“ aus Oldenburg, die erstmals im Kling Klang zu hören waren. Typisch punkiges Gitarrenschrämmel war etwa im Song „Punk rock hero“ zu erleben. Sänger Stefan Fragel kündigte „Slumber“ als „Stück über schwierige Arbeitskollegen“ und den Umgang mit ihnen

an, die sich das Leben zur Hölle machen. Die Ankündigung war von Gitarrenriffs begleitet. Druckvolles Gitarrenspiel mit nachhallenden Riffs wurde von tiefem Bass unterlegt. „Don't bother me“, sei „ein Stück vom Genervtsein“, verriet der Sänger. Er ließ seine Worte wie ein Maschinengewehr in den Saal feuern. Der treibende Beat wurde von aufheulenden Gitarrensaiten unterbrochen. Der Titel des Stücks wurde als auffordernder, monotoner Sprechgesang wiederholt.

Das Duo „Schwerkraft“ baute eine ganze Reihe von Geräten auf der Bühne auf, mit denen Töne verzerrt und

gedehnt werden konnten. Sphärenklänge und ein auf- und abschwellendes Glucksen kündigten ein experimentelles Stück an, das über die gesamten 45 Minuten Auftrittszeit variiert wurde. Schlagzeuger Tim Bach ließ Beckenschläge wie ein Gewitter auf die Gäste niedergehen. Sie hätten kein politisches Statement und keine Technik, ließ er wissen. Das Publikum nahm es zuckend und johlend auf. Melancholischer Gesang wie zufällige Ausrufe begleitete ekstatisches Schlagzeugspiel, die Baritongitarre dröhnte dumpf oder quietschte dazu. Die Musik samt undifferenzierter

Sprachfetzen, bei denen die beiden Musiker sicher jede Menge überschüssiges Adrenalin loswerden konnten, wurde von Scheinwerfergeflacker ergänzt.

Tobias, Emma und Frida von „The Gullt“ hatten auf Europatournee in Wilhelms-haven Station gemacht. Ihren Stil nannten sie Lazerpunk. Sängerin Emma sprang, anfangs in Glitzerjacke, kraftvoll über die Bühne, während oft techno-artiger Rhythmus aus einer Soundmaschine kam. Kreisende Klänge und harter Basedrumbeat sowie eine Roboterstimme aus dem Off leiteten „Give it“ ein. Der Gitarrist verließ seine Position am Bühnenrand und spielte zwischen den begeistert sich bewegenden Gästen. Bevor bei „Anomalous“ Gitarrendröhnen einsetzte, waren Geräusche wie von der Frequenzsuche beim Funken hörbar. „It's not me, it's you“ wurde als „Dancetune“ angekündigt. Hallende und abrupt endende Gitarrenklänge begleitete ein zum Schreien ansteigender Gesang. Sie seien eine „happy, smiling dancing band“ erklärte Sängerin Emma, bevor bei „Bad things“ ein maschinelles Rotieren zum durchdringenden Dröhnen mit gebrülltem Text wurde. Bei „I don't wanna hear“ sangen Gitarrist Tobias und Frida, die zudem das Merchandising übernahm, gemeinsam. Mit dem schnellen, vorwärts gerichteten Beat von „Dance to the revolution“ und ansteigendem Sprechgesang verabschiedeten sich die Schweden von ihren ausgelassenen Gästen.



„Brack“ aus Oldenburg mit Sänger Stefan Fragel in Aktion.

WZ-FOTO: GABRIEL-JÜRGENS